

Glücke der Menschen bisher entgegenstellte, weggeräumt worden. Epikur hat den Menschen das Evangelium gebracht: wer ihm folgt, wird hier schon auf Erden das Paradies genießen. Leichter als andere Philosophen haben sich Epikur und Lucrez mit dem Übel und den Übeln ausgesöhnt. Auf sich selbst gestellt und mit der Freiheit ausgerüstet, welche die gereifte Vernunft gewährt, hat ihr Weiser nicht das traurige Gefühl der Vereinsamung, der Verwaistheit, des Vergessenseins inmitten der Schöpfung, wie es so oft den modernen Menschen beschleicht, nachdem ihm der tröstende Glaube seiner Kindheit abhanden gekommen ist. Ohne die Hoffnung auf Unsterblichkeit, ohne den trostvollen Gedanken einer väterlichen Fürsorge Gottes gewann Epikur aus dieser Weltanschauung und aus seiner Sittenlehre die Kraft, mit sanftester Geduld die ärgsten Schmerzen zu leiden und ruhig und zufrieden zu sterben. Wie Sokrates, ist auch er seiner Lehre getreu gewesen bis in den Tod. Er war das Ideal des antiken Weisen: ohne Bitterkeit im Leben, voll Heiterkeit im Sterben. Leidend und sterbend dachte er an die glücklichen, weihervollen Stunden seines Lebens, wo im Gespräche mit Freunden die Wahrheit ihm erschienen war: nicht aber thaten sich die Pforten des Himmels vor ihm auf, nicht winkte ihm in mystischer Ferne der Kranz des Überwinders, dessen überirdischer Glanz ihm die Nacht irdischer Kummernis hätte erleuchten können. So lebte, so starb er; als ein solcher lebte er lange im Andenken seiner Schüler fort. Wenn irgendeines, so zeigt auch sein Beispiel, wie weit es die menschliche Vernunft aus eigener Kraft bringen kann.

---